

Digitaler Pointillismus und die Freiheit

Römer + Römer in der Kunsthalle Rostock *Milan Chlumsky*

Die Welt ist zunehmend medial geworden: Wahrgenommen wird, was in den Medien vorkommt. Fragt man sich, wie sich ihre wichtigsten Grundsätze, wie sie etwa in der Verfassung verankert sind, tatsächlich in

eingesannt, danach entweder die ganze Szene oder nur ein Ausschnitt für die weitere Verarbeitung gewählt. Die Vergrößerung auf dem Monitor bestimmt auch die Pixelstruktur des zukünftigen Bildes, denn das Paar

Das Vorgehen von Römer + Römer unterscheidet sich also wesentlich von dem sogenannten Fotorealismus, der sich Ende der 1960er-Jahre aus der Op-Art entwickelte. Dessen Protagonisten (vor allem in den USA, aber auch Gerhard Richter und Fritz Köthe hierzulande) wollten möglichst getreu das fotografische Bild auf die Leinwand übertragen, Überlegungen über die Wirkung solcher detailnaturalistischen Arbeiten waren ihnen fremd. Ihre technische Virtuosität bedeutete zugleich jedoch das Ende dieser Kunstströmung.



der Gesellschaft äußern, gibt es keine eindeutigen Antworten mehr, sie werden in der Regel erst bei gänzlichem Fehlen als Verstoß empfunden. Die einfachste Formel der medialen Weltwahrnehmung ist daher in jeglicher Übertretung der gesellschaftlichen Norm begründet, sonst bleibt das Ereignis banal.

Dies sagt aber wenig darüber, wie sich beispielsweise Kategorien wie Freiheit artikulieren und vor allem, wie sie die junge Generation, die mit Computertechnologie aufgewachsen ist, empfindet. Exemplarisch ist daher der Parcours des deutsch-russischen Künstlerpaars Römer + Römer (sie wurde 1978 in Moskau, er 1968 in Aachen geboren), das seit 1998 an allen Kunstwerken gemeinsam arbeitet.

Ausgangspunkt ihrer Arbeiten sind Fotografien, die Szenen des alltäglichen Lebens in Berlin dokumentieren. In einem zweiten Vorgang wird das Bild

überträgt dann in einer sehr zeitaufwendigen Arbeit einzelne „Pixel“ als Bildtupfer auf die großformatige Leinwand.

Das ganze Prozedere erinnert an Georges Seurat und Paul Signac, die sich ab 1883 mit psychophysiologischen Fragen des Sehens und der Wahrnehmung auseinandergesetzt haben.

Das tun Römer + Römer nicht: Dennoch gehorcht auch ihre Wahl der fotografischen Vorlagen aus ihrem Archiv unbewusst ähnlichen Prinzipien wie bei den Pointillisten – sie müssen jene Pixelstrukturen übertragen, die intensiv und dynamisch genug sind, um in ihrer Wirkung nicht flach oder stumpf zu erscheinen. Sie sind daher intuitiv dem pointillistischen Bild nah, überprüfen aber ihre Wirkung zunächst am Computer, bevor sie mit der Übertragung mit kleinem Pinsel und Ölfarbe auf Leinwand beginnen.

Römer + Römer haben sich bewusst für die Wiedergabe des Gefühls einer jungen Generation entschieden, die Wahl der Bilder aus ihrem Archiv entspricht ihrem „sozialen Empfinden“ in der Alltäglichkeit der Hauptstadt. Nach den Bilderzyklen *Café Bistro Hauptstadt*, *Barfuß kommt ihr hier nicht rein* und *Sense of life*, sind es zunehmend Erfahrungen ihrer Reisen unter anderem durch Korea, China, Russland und Marokko, die jedoch immer den sozialen Kontext im Hintergrund berücksichtigen.

Mit etwa 30 großformatigen Arbeiten aus den letzten zwei Jahren dokumentiert das Paar seinen Weg des zunehmenden politischen Engagements und vor allem das Ringen um jene Freiheitskategorien, die ihnen – medial kaum oder nur flüchtig berücksichtigt – am wichtigsten geworden sind.

Römer + Römer

„O tu mir das nicht an“

12.12.2010 – 30.1.2011

Kunsthalle Rostock

Hamburgerstr. 40

D-18069 Rostock

Tel.: +49-0381-381-7000

Di – So 10 – 18 Uhr

Eintritt frei

www.kunsthallerostock.de